



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Die Vorbereitung der Aspiranten für das Schullehrerseminar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

liegen zwischen ihrer Schulzeit und dem Eintritte ins Seminar mindestens noch zwei Jahre, während welcher Zeit sie von anderer Seite auf letzteres vorbereitet werden müssen. Mit der auf diese Vorbereitung folgenden Seminarbildung schließt aber keineswegs die Ausbildung des Lehrers ab, sondern es ist demselben unbedingt noch die spätere eigene Fortbildung nothwendig.

Wir haben demnach zu reden: 1) von der Vorbereitung der Aspiranten für das Schullehrerseminar, 2) von der Seminarbildung, 3) von der Fortbildung des Lehrers nach seinem Austritte aus dem Seminar.

§. 8. I. Die Vorbereitung der Aspiranten für das Schullehrerseminar.

Sie ist fast ausschließlich den Geistlichen und Lehrern überlassen, welche Schwierigkeiten und Opfer nicht scheuen und sich gern dazu bereit zeigen sollten. Den Geistlichen muß es ja hauptsächlich darum zu thun sein, tüchtige Lehrer zu erhalten, und den Lehrern, ihren Stand mit talentvollen, kenntnißreichen, charakterfesten jungen Männern zu ergänzen.

Heilige Pflicht ist es für Jeden, der dieses Geschäft übernimmt, die Aspiranten aus recht christlichen und gediegenen Familien auszuwählen, und in sie die Grundlagen zu den Tugenden und Kenntnissen zu legen, welche der künftige Lehrer besitzen soll. Durch gute Auswahl und geschickte Leitung kann in dieser Zeit viel genützt, aber auch durch schlechte Wahl, nachlässige Ueberwachung und oberflächlichen Unterricht so viel Schaden angerichtet werden, daß er durch die beste Seminarbildung nicht mehr gut zu machen ist.

Die Anhaltspunkte für die Auswahl der Aspiranten haben wir bereits I. Theil, §. 1 bis 6 gegeben; hier nur einige Andeutungen über die Erziehung und den Unterricht bis zum Eintritte in das Seminar.

Soll die Vorbereitung eine gute und gedeihliche sein, so müssen diese jungen Leute von Orten, Gesellschaften, Bekanntschaften u. s. w. abgehalten werden, welche sie zuviel zerstreuen, von ihrem künftigen Berufe abziehen oder gar roh und sittenlos machen. Sie sind an stetigen Fleiß, der sowohl im gründlichen Lernen, als auch im gediegenen Ueben der Lehrgegenstände bestehen muß, an ein aus freier Ueberzeugung hervorgehendes kirchlich-religiöses, tugendhaftes, bescheidenes, einfaches Leben zu gewöhnen, vor Allem aber in der Tugend der Reinheit und Unschuld zu bewahren. Lange Moralpredigten sind dafür keineswegs wirksame Mittel; vielmehr ist von Seiten der Eltern, Lehrer und Geistlichen eine übereinstimmende Ueberwachung und Führung nothwendig, welche jedoch die freie und freudige Bewegung nicht ausschließt, wohl aber den Zwang und beständiges Schelten und Strafen.

Was den Unterricht insbesondere anbelangt, so muß darauf sowohl von Seite des Lehrers, als des Schülers der rechte Ernst und die gehörige Zeit verwendet werden. Fällt ein Bögling in die Hände eines Lehrers, der über alle Schwierigkeiten hinweggeht, um nur bald fertig zu werden, die gehörige Stundenzahl nicht einhält, nicht gründlich erklärt und übt, oder der sich in das Weite und Breite verirrt, Das aber, was zuerst Noth thut, nicht feststellt: so ist Gefahr vorhanden, daß derselbe ein Stümper wird und wahrscheinlich es auch für immer bleibt.

Indem wir die Gegenstände für den Vorbereitungsunterricht auf das Seminar und ihren Umfang näher bestimmen, bemerken wir nochmals, daß Stetigkeit und Ausdauer, gründliches Eingehen in das Verständniß und gut controlirte Uebungen bis zur Fertigkeit nothwendige Bedingungen dabei sind. Das Hauptgewicht muß auf den Gesamtsprachunterricht, den Musikunterricht und tüchtiges Kopfrechnen gelegt werden, weil Stümpereien in diesen Fächern kaum mehr gutgemacht werden können.

Wenn auch die nachfolgenden Anforderungen an die Aspiranten für ihren Eintritt in das Seminar sehr gemäßigt gehalten, nämlich ganz dieselben sind, welche man, mit Ausnahme der Musik, an jede Oberklasse einer guten Volksschule stellt: so werden sich doch Diejenigen, welche bloß eine Elementarschule besucht haben, nach ihrem Austritte aus derselben noch zwei Jahre, also bis zu ihrem sechzehnten Lebensjahre, vorbereiten und außer den musikalischen Uebungen und den stillen Beschäftigungen zu Hause jeden Tag mindestens zwei Stunden Unterricht und zwar in folgenden Gegenständen erhalten müssen.

1) In der Religion.

a. Der Aspirant soll den Diöcesankatechismus sicher auswendig wissen und die Antworten mit richtiger Betonung und angemessenem Ausdrucke hersagen können. Aber das bloße Auswendiglernen genügt durchaus nicht. Er muß auch über das Wortverständniß sichere Auskunft geben und von dem Verständnisse des Inhaltes insoweit Rechenschaft ablegen können, daß er im Stande ist, die einzelnen Gedanken mit anderen Worten nach seiner Auffassung wiederzugeben.

b. Die biblischen Geschichten alten und neuen Testaments müssen in der Fassung, wie sie in dem im Seminar eingeführten Auszuge enthalten sind, erzählt werden, und muß der Aspirant über Wort- und Sachverständniß Rechenschaft geben können.

2) In der deutschen Sprache.

a) Lesen: Der Aspirant soll aus dem Schullesebuche ein Stück fertig, lautrichtig, ohne Dialect und sinnrichtig lesen und den Gedankengang des Gelesenen mit seinen Worten wiedergeben können.

b) Aufsatz: Ein einfacher Aufsatz — etwa eine Beschreibung oder Erzählung — muß **orthographisch** richtig, ohne grobe sachliche und grammatische Fehler geschrieben werden können.

c) Schönschreiben: Der Aspirant soll eine elementarisch richtige, reinliche, deutliche und sichere deutsche und lateinische Handschrift schreiben.

d) Grammatik: Bei der Analyse der Sätze aus dem Lesebuche oder aus dem Aufsatze wird die nöthige Bekanntschaft mit der Satzlehre, den Wortarten und den Biegungsformen gefordert. Zu dem Zwecke wird es nöthwendig sein, bei der Vorbereitung nach der im Seminar eingeführten Grammatik die Regeln von der Satz- und Wortlehre, besonders von der Abänderung der Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörter tüchtig zu lehren und an geordnetem Material zu üben.

3) Im Rechnen. Genaue Kenntniß des Zehner-systems; Fertigkeit im Zahlenansprechen. — Die vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen (Kenntniß der gebräuchlichsten Geldsorten, Maße und Gewichte). — Die vier Rechnungsarten in Brüchen. — Gewöhnliche Drei- und Fünfsatzaufgaben nach der Einheit. Besonders auch Kopfrechnen bis zu dieser Stufe.

4) In der Formenlehre und im Zeichnen. Zeichnen der Linien, Winkel, Flächen und einfachen geometrischen Körper sowohl mit dem Lineal, als mit freier Hand, und genaue Kenntniß und Beschreibung derselben. — Einfache Uebungen im Landkartenzeichnen nach dem vorgeschriebenen geographischen Stoffe.

5) In der Geographie. Die Kenntniß der allerwichtigsten geographischen Vorbegriffe und die Befähigung, sich auf der Karte zu orientiren. Eigentliche Heimathskunde speziell, die physische Geographie von Deutschland, vorzüglich die Flüsse und Gebirge. — Palästina.

Alle diese Gegenstände sollen nach den im Seminare eingeführten Lehrbüchern durchgenommen werden.

6) In der Musik. a) Gesang: Uebungen im Treffen der Noten, so daß der Aspirant einen ihm vorgelegten Choral aus dem Choralbuche richtig singt.

b) Clavierpiel: Geläufiges Spielen der Dur- und Moll-Tonleitern. — Spielen leichter Stücke vom Blatt.

c) Orgelspiel: Richtiges Spielen der Elementar-Uebungen und Tonleitern. — Einübung von leichten Chorälen des Choralbuches.

d) Violinspiel: Spielen der Dur-Tonleitern und leichter Choralmelodien.

Hierzu noch das Nöthige von der Tonlehre, Tonchrift, Rhythmus, von den Tonleitern und Intervallen.

§. 9. II. Die Seminarbildung des künftigen Lehrers.

Die Schullehrerseminarien sind ein Erzeugniß der neueren Zeit, indem theils die von einigen Geistlichen gemachten Versuche, einem oder mehreren Lehrern etliche Wochen oder Monate lang über die Methode eine Anweisung zu geben, theils die durch Basedow eingeleitete Schulreform dazu die Veranlassung gaben. Sie bilden einen nicht unwesentlichen Bestandtheil der Organisation des Schulwesens eines Landes. In denselben sollen Jünglinge, die Talent und Neigung zum Schullehrerberuf haben, durch Unterricht, Leitung und fortgesetzte Erziehung für diesen Beruf entwickelt, nicht nur mit den erforderlichen